

Weihnachten 1995



Liebe Hostauer Heimatfreunde,

namens des gesamten Ortsrats
Eurer Heimatstadt wünsche ich
Iuch allen, Euren Familien und
Angehörigen, sowie allen ehemaligen
Bewohnern unserer Nachbargemein-
den, besonders auch unseren Älteren
und Kranken,

eine gesegnete weihnacht
und ein glückliches, gesundes,
friedvolles neues Jahr 1996

Euer Ortsbetreuer

Erich Imber

Licht leuchtet
über uns:
denn geboren
ist uns Christus
der Herr.

Ehre sei Gott
in der Höhe
und Friede
den Menschen
auf Erden.

Wieder liegt ein neues Jahr mit neuen Aufgaben vor uns. In zahlreichen Veranstaltungen und Veröffentlichungen wurde im abgelaufenen Jahr des Kriegsendes vor 50 Jahren und des Beginns unserer Vertreibung gedacht. In einer sehr beeindruckenden Feierstunde am 20. November im Herkulesaal der Residenz in München, an der ich teilnehmen konnte, hat unser bay. Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber die Verdienste der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge am Wiederaufbau der letzten 50 Jahre gewürdigt.

Zu dem Jahr unserer "Befreiung" hat unsere Heimatfreundin Hertha Herzog-Fleischmann sich die folgenden Gedanken gemacht:

Auch ich wurde 1945 befreit:
von meinen Büchern,
von meinen Abschlußpapieren,
von meinen Fotos und Möbeln,
von meinen Ersparnissen,
von meinem Elternhaus,
von meiner Heimat,
von meinem Vater,
den man 70-jährig
ins Gefängnis Bory sperrte,

und von meiner Mutter,
die man in einem Lager tötete.
Ich war befreit.
Ich will keine Rache
und rechne nicht auf.
Aber diese Tatsache
werde ich sagen,
solange ich lebe!

Das Mittagessen nehmen wir in der Gaststätte Brabec ein, die im ehemaligen Haus unsere langjährigen Bürgermeisters Franz Bauriedl eingerichtet ist. Das Essen war gut und preiswert, die Zeit bei Tisch zum Gespräch war schnell vorbei.

Eine Bus-Rundfahrt in die Umgebung schließt sich an. Die Bauernhäuser in Zwischen sind einigermaßen in Ordnung. Das zweistöckige Gröbner-Haus, ein Gasthaus mit Landwirtschaft, scheint noch immer unbewohnt zu sein, jedenfalls rosten Kette und Schloß am Tor. Von der bekannten Feierfeil-Mühle, die nebenan stand, ist nur ein Schutthaufen geblieben. Wenn früher beim Gröbner Tanz-Unterhaltung war, hat der Müllermeister den elektrischen Strom hinübergeleitet, denn Zwischen wurde erst 1925 ans Netz angeschlossen. Zuvor gab's nur Petroleum-Licht, ausnahmsweise auch Karbid-Lampen. - Die Straßkapelle wurde renoviert.

Die Zigeuner siedelte man nach Weißensulz um. Die langgestreckten Pferdestallungen des Gestüts sind leer, die Tore stehen weit offen, die Pferde sind weg. In den letzten Kriegsjahren tummelten sich hier und auf den weiten Wiesen die Lipizzoner-Stuten mit ihren Fohlen aus den europäischen Gestüten.

Der Bus wendet im Dorf und wir fahren in Richtung Heiligenkreuz, vorbei am Geburtshaus von Ritterkreuzträger Willi Czorny. Am Bahnhof wird Schotter verladen und die Waggons rollen bis Pilsen und weiter. Der Abbau des Schotters geht weiter. Vom Bus aus sieht man am Schwarzen Berg, eine breite Schneise, die in den dichten Wald geschlagen wurde. Das weithin bekannte Schloß von Baron Kotz wurde zerstört. Die Kommunisten haben Rache genommen. Heute denkt man vielleicht anders darüber. Den Heiligenkreuzern winken wir zu, die sich zum Nachmittags-Gottesdienst vor der Kirche versammeln.

Im Radbusatal führt die Bahnlinie Plan-Stankau vorbei. Spitz-anklöppeln und Weißnährei waren hier daheim und gaben den Frauen Nebenverdienst, auch zahlreichen Mädchen in Hostau. Die Marktgemeinde Weißensulz liegt in einer Talmulde der Radbusa und ist bekannt durch die Brücke, die ihrem großen Vorbild in Prag, der Karlsbrücke ähnlich ist. Weißensulz war die zweitgrößte Siedlung im Kreis Bischofteinitz und gehörte zum Gerichtsbezirk Hostau. Die Kirche wurde renoviert. An Betrieben war hier früher die Brauerei, die Spitzfabrik und Nährei Ferdinand Wild mit Schule zu erwähnen. Die hochwertigen Klöppelspitzen und Weißnähreihen wurden in alle Länder verschickt. Die Firma unterhielt außerdem eine ständige Ausstellung in Karlsbad. Letzter Bürgermeister war Ferdinand Wild, ein verdienstvoller Förderer der Gemeinde. Weißensulz ist auch der Geburtsort des verdienten Heimatforschers und Schulmanns Karlmann Pöhl. Emil Reimer wirkte hier einige Jahre als Lehrer. Nach der Vertreibung wurde er der erste Kreisbetreuer des Heimatkreises Bischofteinitz, später Ehrenkreisbetreuer.

Auf der Rückfahrt sehen wir links die Zankmühle, die sich im stark verwahrlosten Zustand hinter hohen Weiden und Buchenbäumen versteckt. Wir sind wieder in Hostau angelangt. Im Vorbeifahren werfen wir nochmals einen Blick auf den Friedhof und fahren entlang von wunderschönen Wäldern und Tälern über Waldmünchen nach Furth im Wald. Unvergessen bleibt uns die Heimat und wir hoffen, daß wir das nächste Mal wieder eine Rundreise machen werden. Für die erklärenden Worte während der Fahrt danken wir alle unserem unermüdeten Ortsbetreuer Erich Fischer.

Mit vielen Besuchern und reichhaltigem Programm schloß sich am Samstag und Sonntag unter der Leitung unseres bewährten Kreisbetreuers Josef Maurer das große Kreistreffen 1995 in Furth i.W. an. Nach dem Festgottesdienst in der Halle mit regionaldekan Sebastian Werner gedachte in einer großartigen Ansprache der Europa-Abgeordnete Bernd Posselt des 100. Geburtstages des großen Europäers Graf Coudenhove-Kalergi.

Hostau im Juni 1995

Ein Bericht von Willy Glassl über unseren Gottesdienst in der Heimat-Kirche.

Im Rückblick auf die Sommermonate bleibt uns der 16. Juni in guter Erinnerung, denn wir waren wieder in unserer Heimatstadt. Mit Bus und Autos waren wir angereist. Den weiten Weg zum Gottesdienst in der Dekanalkirche zum Hl. Jakobus d.A. hat niemand gescheut. Und groß war auch die Widersehensfreude. Man sah es den Menschen an, bald weinend und wieder lachend lagen sie sich in den Armen.

Eine Messe in der Heimatkirche zu feiern war ein Tag der Besinnung. Viele Erinnerungen wurden wach, wie Taufe, Kommunion oder Trauung, doch dazwischen liegen Jahre der Vertreibung, Not, Leid und Tod. Heute vergessen wir diese Gedanken und richten unseren Blick zum Hochaltar, wo Dekan Siegfried Wölfel, Bärnau/Waldsassen, und Pfarrer Kaplanek, Ronsberg/Hostau, das Hl. Meßopfer feiern. Vom Chor ertönt die Orgel zur Schubertmesse und mehr als hundert Stimmen setzen ein. Dann spricht Dekan Wölfel in seiner Predigt zu uns und fordert uns auf, im Glauben fest zu bleiben, trotz aller Schicksalsschläge. Nur wer an Gott glaubt, wird die Heimat wiederfinden.

Der Herr hat noch niemanden im Stich gelassen. Er übt Gerechtigkeit, wenn diese auch lange dauert. Pfarrer Kaplanek ist in seiner Ansprache besonders über den zahlreichen Besuch erfreut und bittet uns, die Heimatkirche nicht zu vergessen und wiederzukommen.

Zum Ausklang singen wir "Großer Gott, wir loben Dich".

An den Menschen ist jetzt Freude zu sehen, die diese gemeinsame Feier ausgelöst hat. Unserem OB Erich Fischer mit seiner Gattin danken wir recht herzlich für die Vorbereitung, die Gestaltung der Messe, ebenso Frau Traudl Balve/Meidl für die Erstellung der Fürbitten und Frau Anni Trusykova (Tochter von Josef Schrödl) für die musikalische Umrahmung.

Anschließend gehen wir zum Friedhof, wo Dekan Wölfel die Gräber segnet und wir beten für die Verstorbenen. Am hohen Friedhofskreuz hängt der Kranz, hängt unser Gedenkkreuz und Reinhold Reichmann senkt tief die Standarte zum Zeichen der ewigen Verbundenheit mit unseren Toten. Niemand von uns ahnt, daß dies seine letzte Handlung auf heimatlichem Boden war. Wenige Wochen später verunglückt er tödlich in den Bergen. Wir danken Dir, lieber Reinhold, für Deine Liebe und unverbrüchliche Treue zur Heimat. Wir werden Dich nicht vergessen!

Auf den Gräbern blühen Blumen und Rosen. Nach den langen Regentage ist hier auch der Sommer eingekehrt. Zwei Familien sind schon tags zuvor hergekommen und schmücken die Gräber. Auch die Enkel helfen fleißig mit das Unkraut auszuzupfen. Dann sehe ich, wie eine Frau Graberde in ein weißes Leinwandstück füllt, die andere wiederum schneidet einige Efeuzweige ab. Beide wollen die Heimat im Haus haben; ein schöner Brauch der Verbundenheit.

Leider sind viele Gräber nicht hergerichtet worden, Unkraut und Gras wuchern darauf. Ich weiß nicht, warum die Angehörigen nicht zum Heimattreffen kamen. Vielleicht sind sie krank, oder war ihnen die Reise wegen des Alters zu weit. Deshalb wollen wir uns um diese Gräber annehmen und sie pflegen, ein paar Blumen draufsetzen und gießen. Bitte, helft alle mit, wenn ihr zum Heimatbesuch kommt. Mit ein paar Handgriffen sieht auch das Nachbargrab vielleicht wieder gepflegt aus. Nach über 45 Jahren der Trennung haben wir 6 Hostauer in wochenlanger harter Arbeit die total verwahrlosten Grabstellen wieder erneuert, dabei haben wir weder Zeit noch Geld gespart. Jetzt ist es die Pflicht und Schuldigkeit der Lebenden, das sind wir, die Gräber weiterhin zu pflegen. Unserem Lm. Gärtnermeister Hermann Weis aus Regensburg danken wir vielmals für seine Mitarbeit, der mit Frau und seinen Söhnen immer wieder nach Hostau fuhr, um das Gras zu mähen und Blumen und Sträucher nachzupflanzen.

Im Mai fand in Kötzing die 50-Jahr-Feier der Rettung der Lipizzaner und ein Treffen der daran beteiligten amerikanischen Second Cavalry und der 11. deutschen Panzerdivision statt. Maritsch Maidl und ich haben uns bei dieser Gelegenheit mit Herrn Dr. Lessing, zuletzt Veterinärarzt im Gestüt Hostau und maßgeblich an der Rettung beteiligt, getroffen und alte Erinnerungen aufgefrischt.

Leider hat der Tod im abgelaufenen Jahr besonders schmerzliche Lücken in unsere Reihen gerissen. Besonders der tragische Bergunfall-Tod unseres Ortsrats und Standarden-Trägers Reinhold Reichmann hat uns zutiefst erschütterte. Viele treue Besucher unserer Treffen sind in die Ewigkeit abberufen worden. Wir trauern um:

		Hs.Nr.
Marie Zeng / Muschik, Sauerlach	11.08.21 - 03.02.95	94
Liese Lötte Benesch / Hake, Griesbach	29.08.23 - 19.03.95	155
Vinzenzia Baumann / Steinbach, Sattelpfeilsten	15.05.04 - 21.03.95	134
Arni Witowski / Buer, Hohenroth	20.07.02 - 21.05.95	74
Helene Schindler, Bocholt	20.02.21 - 14.06.95	93
Rolf Wiedl, Pegnitz	20.04.43 - 06.07.95	46
Georg Reibenspies, Ilvesheim	29.05.18 - 20.07.95	46
Reinhold Reichmann, Augsburg	01.01.36 - 03.08.95	20
Keroline Kulhanek, Altorf b. Landshut	20.02.11 - 12.08.95	13
Johanna Hiltwein / Strenzel, Pforzheim	22.08.13 - 23.08.95	70
Maria Jenka / Schmid, Günzburg	19.04.07 - 04.09.95	49
Annemarie Schlosser/Jenka, Günzburg	08.08.40 - 23.05.92	49
Helene Maier / Schlögl, Amberg (Tochter von Trude Schlögl/Fleischmann)	15.06.37 - 04.10.95	Schüttarschen

Gott möge ihnen allen die ewige Heimat bei sich schenken. Den Angehörigen gilt unsere innige Anteilnahme.

Neue Anschriften:

Trude Axmann, Rot-Kreuz-Altersheim, Kalcherstr. 27 84036 Landshut
Hans Schmid, Rot-Kreuz-Altersheim, Kalcherstr. 27, 84036 Landshut
Maria Ubl, Caritas-Altenheim, 93426 Roding
Barbara Thgl, Altenheim Jodok-Stift, 84028 Landshut-Freyung

Hochzeit: Johannes Fischer - Sabine Kolitsch am 27.7.1995
95615 Marktredwitz, Veit-Stoß-Str. 4

Schon heute möchten wir hinweisen auf unser Hostauer Treffen mit Umgebung in Dillingen/Donau am 27./28. Juli 1996
Näheres im Osterbrief! Bitte haltet Euch den Termin frei!

Auch in diesem Jahr werden unsere Älteren, in Heimen lebenden Hostauerinnen und Hostauer ein kleines Päckchen mit heimatlichen Grüßen erhalten. Frau Gertrud Ubrich hat dies wieder übernommen.

Ich möchte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich für ihre Arbeit herzlich danken, ebenso allen edlen Spendern, die es ermöglichen, daß wir durch die Rundbriefe unsere Verbindung aufrecht erhalten.

Unsere Mitarbeiter in den Heimatzeitungen "Heimatbote" (Wochenzeitung) und "Glaube und Heimat" (Monatszeitschrift) Willi Glessl, Fritz Winkelmann, Wetty Fuchs und Maritsch Maidl geben sich alle Mühe, immer wieder Berichte über unsere Heimatstadt zu bringen. beigelegt findet Ihr Proben davon. Es wäre schön, wenn diese beiden Zeitungen ein paar Abonnenten mehr bekämen!

Kto. Heimatstadt Hostau, z.Hd. Frau Schuster, Nr. 900010/BLZ 72069108
Raiffeisenbank HSchstätt/Donau
Kto. Heimatkr. Bischofteinitz e.V. Spark. Furth i.W. 510313/BLZ 74251321



Hostau. Alte Erinnerungen wurden ausgetauscht, als die alten Hostauer Ende Okt. 95 im „Rübezahl-Beisl“ bei Jirschi Benesch rinkehrten. (von links) Egerer Gustls Frau, Lokalbesitzer Benesch Jirschi mit seiner Frau, Fritz Winkelmann und Egerer Gustl. Foto: Fritz Winkelmann

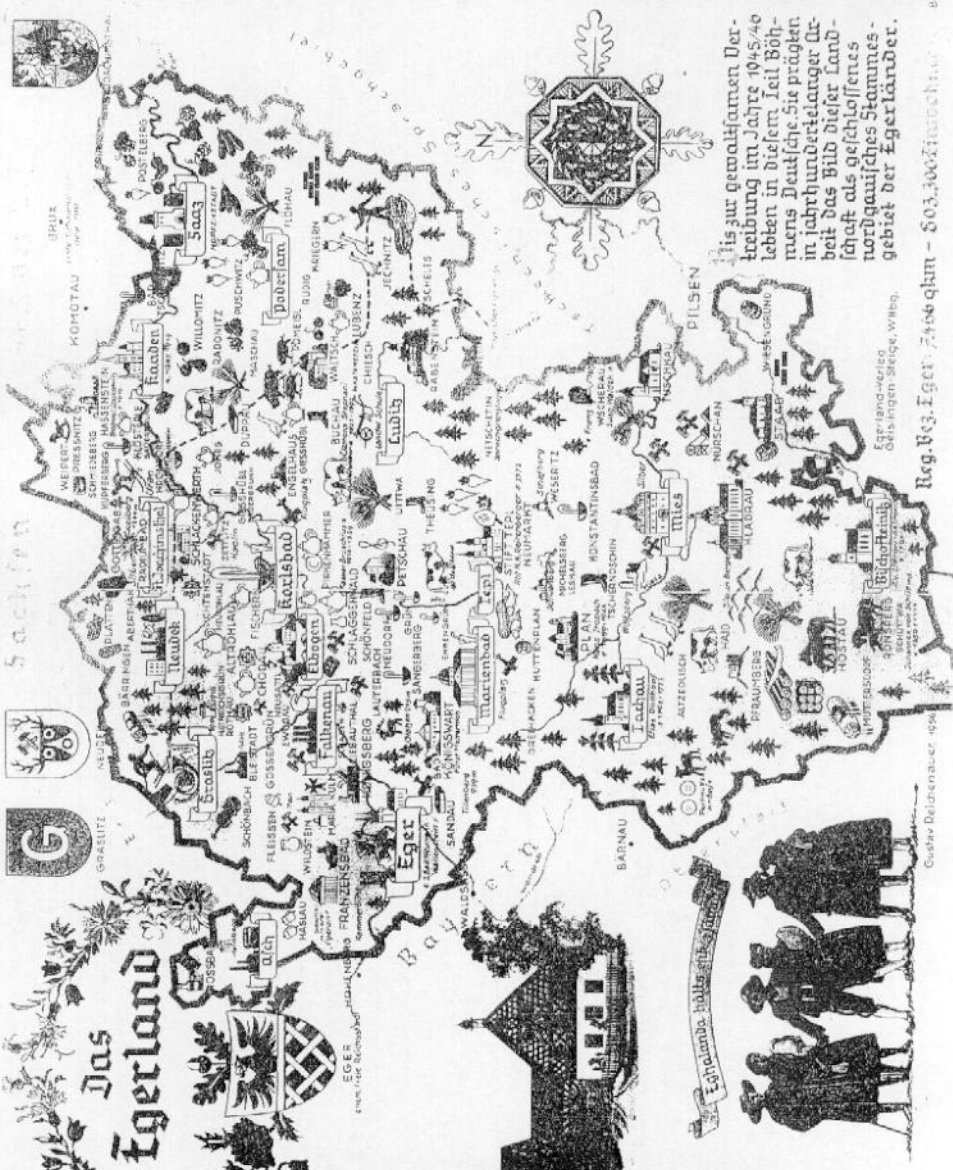
Hostau. Allerheiligen 1995 Wie alljährlich besuchte ich Ende Oktober wieder das Grab meiner Großeltern, um es für Allerheiligen mit einem Grabeschmuck zu versehen. Doch diesmal stimmte mich der Besuch unseres Hostauer Friedhofes sehr traurig, denn die sehr viele Arbeit, der Ankauf der Grabstellen für zehn Jahre schien fast umsonst gewesen zu sein. Von all den Gräbern, die bepflanzt wurden, sind höchstens etwa zehn, die gepflegt werden; die meisten anderen sind von Gras und Sträuchern auf's neue überwuchert. Nachdem die Grenzen offen und wir alle motorisiert sind, müßte es doch möglich sein, jemanden aus der Familie zu bewegen, daß er z.B. als Geburtstagsgeschenk an das Grab eines lieben Angehörigen fährt oder daß man in Hostau jemanden beauftragt, ein Grab zu betreuen.

Es wollte der Zufall diesmal, daß ich meinen Schulkameraden Gustl Egerer mit seiner Ehefrau in Hostau traf. Er pflegt „sein“ Grab und besucht es meist dreimal im Jahr. Im „Rübezahlbeisl“ (ich taufte es so, weil der Benesch Jirschi einen stattlichen Rübezahlfart trägt) kehren die alten Hostauer meist ein. Dort, wo der alte Benesch früher seinen Kaufladen hatte.

Manchen von uns ist es gesundheitlich noch möglich, die Gräber unserer Lieben zu besuchen. Man muß auch nicht am selben Tag heimfahren, denn im neu renovierten Hotel „Hubertus“ in Ronsperg kostet eine Übernachtung z. Z. nur sechs Mark. Sollten Sie zu einem Grabbesuch auf unseren Friedhof fahren, nehmen Sie nach Möglichkeit eine Sichel oder Grasschere mit, um „Ihr“ Grab abzumähen. Trotz erhöhter Gebühren, wird in Hostau die deutsche Friedhofsseite nicht gemäht. Dies ist nicht in allen tschechischen Orten so. Bischofteinitz oder Gesna pflegen das Friedhofsgelände und haben z.B. je zwei Männer dafür im Einsatz.

Vergessen wir nie, daß unser Sein zurück in die Gräber unserer Ahnen führt und daß wir unser Sein ihnen verdanken. Sicher gibt es auch Gräber, für die keine Angehörigen mehr vorhanden sind oder wo ein Besuch aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich ist. Aber daß nur zirka zehn Gräber gepflegt werden, ist sehr traurig.

Wir sollten doch die Mühen anerkennen, die sich ein Classl Wili, Fischer Helfer und ihre Helfer machten, indem wir in persönlichen Einsätzen auch das Unsere dazu tun. Fritz Winkelmann



Sachsen



GRUNZIG



Das Egerland



Bis zur gewaltigen Dertreibung im Jahre 1945/46 lebten in diesem Teil Böhmens Deutsche. Sie prägen in jahrhundertelanger Arbeit das Bild dieser Landschaft als geschlossenes nordgermanisches Stammesgebiet der Egerländer.

Egerland-Verlag
Göteborg-Stockholm-Wien

Reg. Bez. Iger. 7:66 qhm - 503.300 H. 1938



Gustav Debenauer